

Interview mit Robin Hut

Mittwoch, 15. Juli 2020

Sylvia Casaretto von der CasarettoArt Edition sprach mit Robin Hut, dem Autor des Buches "Undichtigkeiten".

Warum schreiben Sie unter dem Pseudonym Robin Hut?

- Ich wollte für mein Erstlingswerk nicht meinen richtigen Namen verwenden und suchte nach einem Pseudonym, das beim potentiellen Leser bereits auf den ersten Blick einen Aha-Effekt und ein Schmunzeln auslöst.

Wie kamen Sie überhaupt dazu, dieses Buch zu schreiben?

- Die oft etwas schrägen Einfälle, die mir in den letzten Jahren zum Beispiel beim morgendlichen Zähneputzen oder auf dem Hundespaziergang gekommen sind, mussten endlich einmal raus. Und so beschloss ich, einen ersten Teil meiner nicht immer ganz ernst zu nehmenden Verse und Geschichten zu Papier zu bringen. Meine Frau hat einen langen Leidensweg hinter sich, da sie immer die Erste ist, die sich noch vor dem Frühstück meine geistigen Ergüsse anhören muss. Und zu Recht auch so Manches in die Tonne befördert.

Und warum der Titel "Undichtigkeiten"?

- Es ist eben Dichtung einer etwas speziellen Art, manchmal auch Blödeleien, die einzig des Wortspiels wegen entstanden sind. Da denkt man schon mal, der Autor kann wohl nicht ganz dicht sein. Außerdem gibt es kreative Phasen, in denen ich geradezu einen Flow habe und Unsinn am laufenden Band erdenke.

Es geht also eigentlich um Wortspielereien?

- Ja, seit Kindesbeinen liebe ich es, mit schrägen Wortkombinationen und absurden Ideen zu spielen. Bereits mit zehn oder elf Jahren habe ich unter dem Titel "Gereimter Unsinn" die ersten Gedichte mit der Einfingertechnik in eine alte Reiseschreibmaschine aus Großvaters Zeiten getippt.

Das hört sich an, als wäre Ihnen dieses Talent schon in die Wiege gelegt worden.

- Das ist sicherlich nicht ganz falsch. Schon mein Vater hatte ein Faible für witzige Wortspiele und drollige Namen. So hießen unsere Boote zum Beispiel "Nepomuk" nach dem Halbdrachen aus Michael Endes "Die Wilde 13", "Bella Cacarella", weil es so melodisch klingt, und "Hurlbut". Bei Letzterem dachte jeder an einen Fisch, obwohl es sich eigentlich um den Namen eines Kunden handelte. Meine Tochter hat übrigens auch den Sinn für das Spiel mit Worten geerbt.

Und da kommt jetzt Robin Hut ins Spiel?

- Genau. Meine Kunstfigur Robin Hut ist "Der Wortspieler" schlechthin. Deshalb veröffentlicht er seine Einfälle auch auf seiner Website mit dem durchaus zielführenden Namen "Der-Wortspieler.de" und per Twitter unter "@DerWortspieler".

Wie ich gelesen habe, können Sie aber auch ernst.

- Mit zunehmendem Alter macht man sich auch zunehmend Gedanken über das Erlebte, die aktuellen Befindlichkeiten und beobachtet seine Umgebung kritischer und vielleicht auch analytischer. So nach Curt Jürgens Motto "Sechzig Jahre und kein bisschen weise." Und das inspiriert mich natürlich ebenfalls.

Gibt es weitere Projekte?

- Oh ja, mehrere. Die "Undichtigkeiten, Schräges - Poetisches - Prosaisches" umfassen hauptsächlich Gedichte. Als Nächstes wird ein Band mit Kurzgeschichten unter dem Titel "Wendepunkte" erscheinen. Und dann gibt es noch eine Reihe weiterer Ideen und Manuskripte, aus denen sich etwas machen lässt. "Schau'n wir mal", wie Beckenbauer sagte.

Warum "Wendepunkte"?

- Es handelt sich um dreizehn Geschichten, an denen Menschen an Punkte gelangen, an denen ihr Leben sich wendet. Oder wenden kann, je nachdem wie die Entscheidung ausfällt. Manchmal entscheidet sich aber auch das Schicksal, dem Leben eine ganz neue Richtung zu geben. Typisch für Robin Hut kommen die schrägen Ideen auch hier nicht zu kurz.

Robin Hut, ich danke Ihnen für dieses Gespräch und wünsche Ihnen, dass Ihre Kreativität noch lange anhält.